

## Jakob Gapp – Rechenschaft von der Hoffnung

*Predigt des Innsbrucker Diözesanbischofs Manfred Scheuer am 26. November 2006 in der Marienkirche Wattens. Messfeier zehn Jahre nach der Seligsprechung Gapps in Rom.*

„Auf Vorhalt erkläre ich, dass ich mich am 11.12.1938 anlässlich einer Predigt in der Pfarrkirche in Wattens auch über weltanschauliche Fragen geäußert habe. Unter anderem erklärte ich auf den in der Öffentlichkeit dem Papst gemachten Vorwurf seines Prunkes, dass ja auch das Parteihaus in München keine Hütte sei. Bezug nehmend auf Rosenbergs Werk ‚Der Mythos des 20. Jahrhunderts‘ führte ich weiter aus, dass es katholische Christen gäbe, die so dumm seien, dieses Buch, in dem so viel Lüge und Schwindel enthalten sei, zu lesen. Ich empfahl ihnen, statt der Literatur dieses Buches gut katholische Bücher zu kaufen. Diese Predigt hat nach meinen eigenen Feststellungen unter der staatsstreuen Bevölkerung eine solche Beunruhigung hervorgerufen, dass mir ein Mitarbeiter in Wattens den Rat gab, es sei besser, für einige Zeit zu verreisen, bis sich die Aufregung etwas gelegt habe.“ (Vernehmungsprotokoll vom 25.1.1943)

Am 11. Dezember 1938 hielt Jakob Gapp hier in Wattens, wo er am 26. Juli 1987 als siebtes Kind einer Arbeiterfamilie geboren wurde, in der Laurentiuskirche, in seiner Tauf- und Primizkirche eine mutige Predigt gegen den Nationalsozialismus. Dadurch geriet er ins Visier der Gestapo. Vom Volksgerichtshof wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, wurde er am 13. August 1943 in Plötzensee enthauptet. Am 24. November 1996 wurde er von Papst Johannes Paul II. in Rom selig gesprochen.

Heute führt uns der selige Jakob Gapp zusammen. Es ist noch einmal etwas Besonderes, wenn wir am Ort versammelt sind, an dem er seine kritische und provozierende Predigt gehalten hat. Manche von Ihnen haben Jakob Gapp noch gekannt. Andere haben von ihren Eltern und Großeltern über ihn gehört. Er war einer aus Wattens, die Anfänge seines Martyriums lagen hier in seiner Verkündigung. Jakob Gapp gehört zur Geschichte von Wattens, zur menschlichen Geschichte, zu den sozialen Beziehungen, zur Glaubensgeschichte. Es hat sich eine Kultur der Erinnerung und der Verehrung entwickelt. Zu Recht sind die Wattener auch stolz auf Jakob Gapp. Im Gedächtnis ist Jakob Gapp besonders den Marianisten. Hier in der Diözese Innsbruck gibt es die Initiative der KAB hin den „Jakob Gapp Preis“ und jetzt auch das Theaterstück Kreuz und Quer. Reliquien des Seligen befinden sich in der Kapelle des Hauses der Begegnung in Innsbruck.

Die Verehrung des Seligen war nicht immer so. War er nicht auch ein normaler Mensch mit Stärken und Schwächen, mit Ängsten, mit allzu menschlichen Seiten? Auch Mitbrüder haben damals gefragt: Warum sollte er heilig sein? War er denn besser? Haben wir den Glauben weniger gelebt? Es gibt nicht nur die Verehrung gegenüber den Heiligen, sondern auch einen inneren Widerstand, besonders wenn er sehr nahe stand, wenn er unmittelbar erlebt wurde, nicht von vornherein auf einem Sockel stand. Manche halten es nicht aus, dass es Menschen gibt, die anders sind, besser sind, einen intensiveren Glauben haben. Sie wollen das Niveau der anderen auf die eigene mittelmäßige oder niedere Ebene herabziehen. Man hält es nicht aus, dass ein anderer, Jakob Gapp, klarer und deutlicher die Barbarei erkannt und ihr widerstanden haben soll. Weil man selbst verblendet war, darf ein anderer auch nicht mehr gesehen und erkannt haben. Die eigene Verblendung oder auch Dummheit wird dann zum absoluten Kriterium.

„Sind die Märtyrer nicht Zeugen Christi, damit sie Zeugnis für die Wahrheit ablegen?“<sup>[1]</sup> „Ich wollte lediglich die Wahrheit sagen. Für mich steht über jedem Vaterland mein katholischer Glaube.“ Das war die Verteidigung von Jakob Gapp, als ihm bei der Vernehmung am 25.1.1943 im Reichssicherheitshauptamt in Berlin die Predigt vom Ostersonntag in Bordeaux vorgehalten wurde<sup>[2]</sup>. Jakob Gapp: ein Zeuge, ein Märtyrer der Wahrheit. Das hatte seine Dramatik in den Ereignissen der Nazi-Zeit. Es klingt aber doch fremd für heutige Ohren. Da ist eher der Relativismus das Prinzip der öffentlichen Meinung. Fundamentalismus, und das ist sicher kein positives Schlagwort, wird ja gerade dadurch gekennzeichnet, dass er aus einem unreifen Sicherheitsbedürfnis heraus nach eindeutigen Wahrheiten sucht. Ein Ethos der Wahrheit kommt dort abhanden, wo Ja und Nein zu einer Frage des Geschmacks und der Laune, Wahrheit oder Lüge zu einer Frage der besseren Taktik, Liebe oder Hass zu einer Frage der Hormone, Leben oder Tod zu einer Frage des besseren Durchsetzungsvermögens, Friede oder Krieg zu einer Frage der Konjunktur verkommen.

Jakob Gapp hasste jede Lüge und wollte sich nicht - wie ein Tiroler Freiheitskämpfer - das Leben mit einer Lüge erkaufen<sup>[3]</sup>. „1935, als auch in Österreich die Nationalsozialisten lebhafter wurden und sich durchzusetzen versuchten, interessierte ich mich allmählich mehr für diese Bewegung. Was mich vom Nationalsozialismus besonders abstieß, bevor ich weitere Studien machte, waren gewisse

Vorkommnisse in Graz. Ich las auch aufmerksam die gegenständlichen Artikel in der Reichspost. ... Besonders beim Studium Alfred Rosenbergs Werk 'Der Mythos des 20. Jahrhunderts' kam ich zu der Überzeugung: Der Nationalsozialismus ist mit dem katholischen Glauben unvereinbar.<sup>[41]</sup> Konkret ist es für Gapp die Gegenüberstellung der Nazis zwischen der Kirche als „negativem Christentum“ und den „organischen Kräften“ der nordisch rassistisch bestimmten Völker. Gegenüber jeder Vergottung der Heimat oder der Rasse will er Gott mehr gehorchen als den Menschen. Für ihn stehen das Gebot der Kirche und ihr Interesse über der Stimme des Blutes, über Volkszugehörigkeit und Vaterland. Das zeigt sich in seiner Ablehnung der Symbolik wie des Hitlergrußes oder des Hakenkreuzabzeichens. Das zeigt sich aber vor allem in der Anerkennung der Menschenwürde und der Solidarität mit denen, die für die Herrenmenschen als minderwertige Wesen galten. Gegenüber Lehrern, die zu Kindern in der Schule meinten, man müsse Tschechen und Juden hassen und umbringen, bekannte er sich als Judenfreund und als Gegner des Führers. In seinem Unterricht lehrte Jakob Gapp „die Liebe zu allen, gleich welcher Rasse und Religion und auch zu den Feinden.“ Bei der Unterscheidungs- und Entscheidungskraft des Glaubens stellt sich also die Alternative: Gott oder Führer, Liebe oder Hass, universale Solidarität oder nationaler Egoismus, Option für die Armen oder Ideologie der Stärkeren.

### **Rechenschaft von der Hoffnung**

Bei der Rechenschaft seiner Hoffnung, bei der Verantwortung des Glaubens, bei der Bezeugung der Wahrheit war Jakob Gapp der Angeklagte, nicht Anwalt, nicht Richter. Die Foren waren dabei unterschiedlich: der Unterricht in der Schule, das Gespräch im Zug, die Predigt, das Verhör bei der Gestapo, der Volksgerichtshof.

Verantwortung des Glaubens, Rechenschaft von der Hoffnung geschieht nicht durch Anpassung an den jeweiligen Zeitgeist, nicht durch Angleichung an jeden Trend, nicht durch Stabilisierung der jeweiligen Herrschaft. Jesus stand vor Pilatus, d.h. vor der staatlichen Macht, ohne sich dessen Fragen aufzwingen zu lassen (Joh 18,28 - 19,16). Das schriftliche Todesurteil zeigt, dass Jakob Gapp seinen Glauben vor dem berüchtigten Präsidenten des Volksgerichtshofes Roland Freisler Glauben bezeugte.

Verteidigung des Glaubens, Rechenschaft von der Hoffnung hatte in der Vergangenheit und hat auch in der Gegenwart mit Bildung zu tun. Die Gegnerschaft von Gapp zum Nationalsozialismus kam aus der Lektüre, aus der denkerischen Auseinandersetzung mit den ideologischen Grundlagen des Mythos des 20. Jahrhunderts. Jakob Gapp war Lehrer und Erzieher. Er hat sich den Fragen von Kindern und Jugendlichen gestellt.

Das letzte entscheidende Forum ist in biblischer Perspektive die Verantwortung vor den Armen und Leidenden. Beim letzten Gericht wird das Verhalten zu den Hungernden, Durstenden, Nackten, Obdachlosen, Gefangenen, Kranken... entscheidend sein (Mt 25,31-46). Zur Rechenschaft von der Hoffnung, zum Zeugnis für die Wahrheit gehört bei Jakob Gapp in einem hohen Maß sein soziales Engagement, seine Liebe zum einfachen Volk, seine Verteidigung der Rechte des Proletariats. Das soziale Engagement, der Sinn für Gerechtigkeit, die Liebe zum einfachen Volk sind hier in Wattsens gewachsen.

<sup>[1]</sup> „Martyres nonne testes sunt Christi, ut testimonium perhibeant veritati?“ - Augustinus, De verbis Domini (sermo 43); Thomas von Aquin, Expositio in Joannem V, 31-34 (Catena aurea 2, 408).

<sup>[2]</sup> P. Jakob Gapp SM, Ein Märtyrer des Glaubens (hg. von der Österreichisch-deutschen Ordensprovinz der Marianisten (SM) Greisinghof bei Tragwein) Innsbruck 1996; P. Jakob Gapp SM, Dokumentation. Heft 1: Vernehmungsprotokolle; Heft 2: Von der Verhängung der Untersuchungshaft bis zur Verurteilung.

<sup>[3]</sup> Vernehmungsprotokoll vom 27.1.1943, 28.

<sup>[4]</sup> Vernehmungsprotokoll 27.1.1943.